

160. *Verordnung über die Aufnahme in das Bürgerrecht der Stadt Winterthur*

1493 April 22

Regest: Der Kleine und der Grosse Rat von Winterthur haben eine Satzung über die Verleihung des Bürgerrechts erlassen: Söhne und Töchter von Bürgern, die ausserhalb der Stadt ihren Lebensunterhalt verdienen wollen, erben nach ihrer Rückkehr das Bürgerrecht von ihren Eltern und müssen es nicht von Neuem erwerben, ausser sie hätten keinen guten Leumund, wären von den Eltern wegen ihres Erbes bereits abgefunden worden, hätten auf andere Weise Vermögen, das der Steuerpflicht unterliegt, aus der Stadt gezogen oder andernorts einen eigenen Haushalt geführt und in Winterthur keine Steuern bezahlt (1). Wer eine Tochter oder Witwe heiratet und vor dem Kleinen Rat das Bürgerrecht erbittet, muss keine Aufnahmegebühr bezahlen. Wenn Schultheiss und Rat das Gesuch jedoch ablehnen, soll der Betreffende Winterthur verlassen und eine Abzugsgebühr für steuerpflichtige Vermögenswerte in der Stadt entrichten (2). Frauen und Männer, die nach Winterthur ziehen und durch Heirat oder auf andere Weise das Bürgerrecht erwerben wollen, dem Schultheissen und Rat aber nicht bekannt sind, müssen ein Leumundszeugnis vorlegen (3). Wer wieder als Bürger aufgenommen wird, muss 10 Pfund bar bezahlen. Schultheiss und Kleiner Rat sollen ohne Konsultation des Grossen Rats keine Änderungen an diesen Bestimmungen vornehmen und nicht davon abweichen (4).

Kommentar: Die Verleihung des Bürgerrechts der Stadt Winterthur wurde in späterer Zeit restriktiver geregelt. Die Aufnahmegebühr für Neubürger wurde verdoppelt, für Frauen galt ein reduzierter Satz ebenso wie für Auswärtige, die eine Bürgerstochter heirateten. Wer die Ehe mit einer Witwe aus Winterthur schloss, wurde dagegen nicht mehr bevorzugt behandelt (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 239).

Der vorliegende Ratsbeschluss wurde unter der Überschrift Ordnung und satzung, burger anzu-nehmen in das Kopial- und Satzungsbuch aufgenommen, das von Stadtschreiber Gebhard Hegner angelegt wurde und nur in einer späten Abschrift überliefert ist (winbib Ms. Fol. 27, S. 419-420).

Actum mentag vor sant Jörgen tag, anno etc lxxxxiiij°, vor beiden räten

ist mit einhelligem räte durch gmeiner statt nutz unnd ere wegen dise nachge-melten ordnung unnd satzung des burgrechtz halb fúrohin ze halten angesâhen unnd beschlossen also:

[1] Wôlches burgers kind, es sigen knaben oder tochtren, fúro usser unser statt kâme in willen und meinung, sich an andern enden mit diensten oder sunst zû erneren oder sin wandel usserthalb ze haben, das die selben nützet desterminder, si sigen kurtz oder lang zit usserthalb unser statt, wann sy widerumb mit wësen sich alher schickten, das burgrecht von iren vatter unnd mûter erblich haben und von nûwen ze kouffen nit schuldig sin sôllen. Es wëre dann sach, das sich dasselbig mit offenn lûmbden unerlich sich gehalten hette, oder ob die selben von vatter oder mûter umb ir erbteil usgestürt unnd sôlch erb-gût oder sunst ander gût, das vor in unser stûr gelegen wëre, mit inen usser unser stûr genommen unnd das nach unser statt recht nit verdient hetten, so sôllen sy darnach, ob sy widerumb in unser statt ziehen wôlten, das burgrecht kouffen wie ander lût. Desglichen wëre ouch, das sôlch knaben oder tochtren usserhalb unser statt an andern enden eigen wësen mit hus hâblicher wonung gehept und sich die selben zit mit iren stûren alhie nit verdient hetten wie ander

unser burger, die sôllen alsdann ouch zû ziten, so sy widerumb in unser statt ziehen wôlten, das burgrecht, wie obgemelt ist, kouffen.

[2] Ob sich ouch fûgti, das ein tochter oder wittwen in unnser statt oder usserthalb ein elichen man nême, der vormals in unnserm burgrecht nit verfasstet wêre, der selbig man sol sin burgrecht von siner frôwen ouch unerkouft by unns haben. / [fol. 42v] Doch wann das beschâhe, so sol der selbig tochter oder wittwen elicher man desselben unnser burgrechtz nit vâhig sin, er zôge sich dann zavor vor unserm cleinen râte unnd tûge umb sôlch burgrecht bitten. Wann er sich dann also mit bitt erscheint, alsdann sol er zû burger angenommen werden.¹ Doch ob ye zû ziten ein^a schulthais unnd râte beduncken wôlte, den selben man in sôlichem unserm burgrecht nit nutzlich oder erlich oder sunst fûr gemeine statt fûglich ze sind, so mûgen sy im sôlch burgrecht abschlahen. Und wann das beschicht, sover und dann der selbig von siner elichen frôwen oder sunst in anderwêge ettwas gûtz in unser stûr ligen hette, darumb sol er mit schulthais unnd râte des abzugs halb ûberkommen und sôlchen abzug gemeiner statt bezalen und dannach mit wêsen in unnser statt sich nitmer enthalten.

[3] Was ouch fûrohin von frômbden personen, es sigen frôwen oder manspersonen, dêren wesen und herkommen schulthais und râten unerkant wêre, durch elichen stand oder sunst in unser statt und burgrecht sich mit wêsen schickenn wôlten, die selben sôllen allwêgen des ersten, emals sy unsers burgrechtz vâhig sin mûgen, glouplich urkund brief bringen, von wôlchen enden sy geborn, ouch wie ir wesen und herkomen erlich oder unerlich in irem abscheid gestelt sig.² Und wôlcher das nit tâtte, der oder die selben sôllen in unser burgrecht nit empfangen werden, in dhein wise.

[4] Es sol ouch ein yeder, so also von nûwen, wie obstât, zû burger empfangen wirt, umb sôlch burgrecht x ~~ss~~ bar geben.³ Und sôllen damit / [fol. 43r] schulthais unnd clein rât in disen dingen allen ôn ein grossen rât dhein endrung noch nachlâß yemands nit tûn.

Eintrag: STAW B 2/2, fol. 42r-43r; Konrad Landenberg; Papier, 24.0 × 32.0 cm.

Abschrift: (Mitte 18. Jh.) winbib Ms. Fol. 27, S. 419-421; Papier, 24.0 × 35.5 cm.

^a Streichung durch Schwärzen: s.

¹ Dieses Verfahren wird näher erläutert in SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 265.

² Einige dieser Bescheinigungen, Mannrecht genannt, haben sich erhalten, etwa diejenige des Hans Sporer aus Buchhorn vom 26. Juni 1498 (STAW URK 1814).

³ Diese Aufnahmegebühr sah bereits ein Ratsbeschluss von 1491 vor (STAW B 2/5, S. 456).